

Ein Gruß aus dem Finkenwalder Predigerseminar

Ende Oktober 1935

Als wir im Juni hier in Finkenwalde unsere neue Heimstätte aufschlugen, wussten wir nicht, womit wir anfangen sollten. Das große Haus stand bis auf einige noch dazu schlechte Möbel leer, und die Räume waren verwahrlost. Darum baten wir die Gemeinden und Pfarrer der Bekennenden Kirche uns zu helfen. Diese Bitte ist in einem Maß gehört worden, wie wir es nicht erwartet hatten. Wir sind dankbar für alles, was uns im Laufe der Wochen und Monate gespendet worden ist, und auch für die guten Wünsche, die uns die Verbundenheit des Glaubens und der Fürbitte empfinden ließen. Unser Dankwart und unser Bücherwart haben bisher über hundert Dankbriefe abschicken dürfen. Von Gemeinden und Einzelgliedern der Bekennenden Kirche sind uns, kaum dass wir unsere Bitte ausgesprochen hatten, viele zum Teil recht große Geldgaben zugegangen. Aber auch sonst ist uns vieles, vieles gestiftet worden: Möbel aller Art, Bücher wurden uns in so großer Zahl geschickt, dass wir jetzt eine ganz ansehnliche Bibliothek haben ... Auch für unsere Küche wurde reichlich gesorgt. Zum Erntedankfest bekamen wir einen großen Korb mit Birnen und von einer unbekanntem Spenderin einen Zehnmarkschein für den Festbraten. – Eines Sonntags besuchte uns ein Glied der Bekenntnisgemeinde in Frankfurt/Oder und brachte einen großen Reisekorb voller Wirtschaftsgeräte mit ...

Nun wollen wir allen denen, die uns nicht besuchen können, einen kurzen Einblick in unser Haus geben:

Zuerst mussten die drei großen Gemeinschaftsräume im untern Stockwerk eingerichtet werden: das Vorlesungszimmer, das Esszimmer und der gemeinsame Aufenthaltsraum. – Das Vorlesungszimmer ist ganz einfach. Außer den in Hufeisenform aufgestellten vier Tischen – sie sind uns ebenso wie die Tische im Esszimmer von der Bekenntnisgemeinde Stolp geschenkt worden – und den Stühlen steht nur noch ein Bücherschrank da: sachlich und einfach, wie es sich für einen Vorlesungsraum gebührt. – Das Esszimmer sieht wesentlich schöner aus. Um die dunklen Tische stehen dunkelgebeizte Stühle – von der Bekenntnisgemeinde Köslin gestiftet. An der Wand hängen die beiden großen Apostelbilder von Dürer. Eine schöne einfache Holzkrone spendet am Abend das Licht. Und an den Fenstern hängen sogar schon die Gardinen – die es in den meisten Zimmern noch nicht gibt. – Das Esszimmer ist gleichzeitig auch das Andachtszimmer, in dem die den Tag beginnenden und abschließenden Andachten gehalten werden. – Das dritte der großen Zimmer haben wir am schönsten eingerichtet. Zwei Flügel sind die Prachtstücke dieses Zimmers. Sie gehören zweien unsrer Brüder. Bequeme Ledersessel und Stühle – die uns natürlich auch geschenkt worden sind – machen den Raum zum beliebtesten Aufenthaltsraum im Hause. Hier haben wir unsre regelmäßigen Ausspracheabende, und hier verbringen wir auch die gemeinsamen Stunden am Sonntag mit Singen, Vorlesen, Musizieren und Spielen. (...)

Wenn wir für all das danken, so wollen wir zugleich auch etwas davon erzählen, was der Sinn unseres Zusammenseins und unsrer Arbeit ist. Das Besondere eines Predigerseminars der Bekennenden Kirche ist durch die Not gekennzeichnet, in die wir durch den Kirchenkampf geführt worden sind. Die Bibel steht im Mittelpunkt unsrer Arbeit. Sie ist für uns wieder zum Ausgangspunkt und zur Mitte unseres theologischen Arbeitens und alles unseres christlichen Handelns geworden. Wir haben hier gelernt, die Bibel wieder betend zu lesen. Das ist der Sinn unsrer Morgen- und Abendandachten, in denen wir fortlaufend das Wort der Bibel hören: Nach einem gemeinsam gelesenen Psalm liest je einer der Brüder einen Abschnitt aus dem Alten und einen aus dem Neuen Testament, unterbrochen von Liederversen und beschlossen von einem freien

Gebet und gemeinsamen Vaterunser. In der täglichen Meditationszeit überdenken wir einen für die ganze Woche feststehenden kürzeren Bibeltext. – Am Vormittag hören wir die Vorlesungen ... Die einzelnen Stunden werden meist mit einer Aussprache abgeschlossen. Den Abschluss der Vormittagsarbeit bildet das halbstündige Choralsingen. (...)

Besonders aber haben uns die gemeinsam gefeierten Abendmahlsgottesdienste zusammengeführt. Beichte und brüderliche Aussprache sind für uns zur notwendigen und wichtigsten Vorbereitung für das heilige Abendmahl geworden.

Aber nicht nur darin bestand der Dienst unsers Seminars, dass wir hier für unser praktisches Amt vorbereitet wurden, sondern wir begannen auch hier sofort die praktische Arbeit, die in der folgenden Zeit noch wesentlich mehr ausgebaut werden soll. Allsonntäglich versammelte sich in unserem kleinen Kirchlein die Finkenwalder Bekenntnisgemeinde. Unsre Kapelle war früher die Turnhalle des Pädagogiums, das in unserm Haus untergebracht war. Herr Bildhauer Groß aus Oranienburg half uns beim Ausbau. (...)

Vor allem aber soll unser Haus immer mehr ein Sammelpunkt für die Pommerschen Kandidaten und jungen Pfarrer werden. Mehrere Freizeiten haben schon bei uns stattgefunden. Gemeinsame ruhige Besinnung soll bei uns allen Brüdern gewährt werden, die aus der Gemeindegemeinschaft kommen. Wenn das Seminar all diese Zwecke erfüllen soll, dann muss ein kleiner Stamm von Brüdern hier sein, der nicht alle halben Jahre wechselt, sondern der die Arbeit hier ständig trägt und auch die Verbindung zwischen den einzelnen Seminarkursen aufrecht erhält. Darum haben einige Brüder beschlossen, für längere Zeit hier zu bleiben. Dem Seminar wird ein Bruderhaus angegliedert. Die Brüder des Bruderhauses werden ein gemeinsames christliches Leben führen und für den Dienst an der Kirche jederzeit bereit sein. Es soll wissenschaftlich gearbeitet werden, es soll hier der Kirche eine Anzahl von jungen Pfarrern zur Verfügung stehen, die sie einsetzen kann, wo es Not ist. (...)

Hier soll ein notwendiger Anfang gemacht werden. (...)

Ihnen allen, die Sie uns so opferfreudig geholfen haben, sagen wir noch einmal herzlichen Dank.

Es grüßt Sie
die Bruderschaft des Finkenwalder Predigerseminars

(DBW 14, S. 89-93)